

Test: DV-Recorder BR-DV3000 von JVC und AG-DV2500 von Panasonic

# Hochkant-Brüder



Mal silber, mal schwarz: Den AG-DV2500 von Panasonic und den BR-DV3000 von JVC unterscheidet aber etwas mehr als nur die Gehäusefarbe und die Beschriftung: Die Geräte sind bauähnlich, aber nicht identisch. Die Nettopreise: JVC BR-DV3000 2.850 Euro, Panasonic AG-DV2500 2.850 Euro.

Immer öfter arbeiten Videorecorder nur noch als PC-Peripherie: Für die weitgehend baugleichen DV-Recorder BR-DV3000 von JVC und AG-DV2500 von Panasonic ist das aber kein Problem, sondern klare Bestimmung.

TEXT: CHRISTINE GEBHARD, GERD VOIGT-MÜLLER  
BILDER: NONKONFORM

Ein DV-Recorder als PC-Zubehör: So präsentieren sich der BR-DV3000 von JVC und sein technisch weitgehend baugleicher Bruder AG-DV2500 von Panasonic. Zwar lassen sie sich auch ohne PC benutzen, aber der Standalone-Betrieb stand bei der Konzeption der Geräte ganz sicher nicht im Vordergrund. Die kleinen Recorder sind als Partner für die Rechnerwelt konzipiert: zum Ein- und Ausspielen von Material bei Editing- und Bearbeitungs-PCs, als Feeder bei Analyse-Systemen. Damit die Desktop-Recorder an ihrem Bestimmungsort weniger Platz weg nehmen, legen JVC und Panasonic einen Standfuß bei, mit dessen Hilfe die Recorder auch hochkant sicher stehen.

Weil beide Recorder recht ähnlich sind (die Unterschiede sind im Kasten auf der folgenden Seite zusammen gefasst) ist im folgenden Verlauf des Tests nur noch vom JVC-Gerät BR-DV3000 die Rede, aber die Angaben gelten in allen wesentlichen Aspekten auch für den AG-DV2500 von Panasonic. Die kompakte Baugröße (17,4 x 6,8 x 26 cm) lässt auf der Gerätefront nur

**Mit Hochkantständer nimmt der Recorder weniger Stellfläche auf dem Schreibtisch weg.**



wenig Raum für die wichtigsten Tasten. Kaum Knöpfe am Gerät, das deutet oft auf umfangreiche Fernbedienfunktionalität hin, und so ist es auch beim DV3000. Per IR-Fernbedienung lässt er



sich kommod kommandieren, über die DV-In/Out-Buchse kann er vom PC oder anderen DV-Geräten aus ebenfalls gesteuert werden. Wer eher an eine Studioumgebung oder an ein Analysesystem als Einsatzzweck für den DV-Recorder denkt, der freut sich über die 9-Pin-RS-422-Buchse.

Einen mit »Serial« beschrifteten Miniklinkenanschluss gibt es ebenfalls. Dort lässt sich die relativ simple, von JVC separat erhältliche Kabelfernbedienung RM-G30 anschließen.

In puncto AV-Buchsen herrscht beim BR-DV3000 kein Überfluss: Gerade mal zehn Anschlüsse stehen hier für den Signalaustausch bereit. Digitale Audio- und Videosignale liefert und akzeptiert der PC-Recorder über die DV-Buchse (IEEE-1394). Der Rest ist analog: als Eingang 2 x Audio (Cinch), 1 x FBAS (Cinch), 1 x Y/C (Hosiden/4-Pol-Mini-DIN) und dasselbe noch einmal als Ausgang. Auf der Vorderseite des Recorders gibt es eine Mikrofonbuchse (Miniklinke, Mono).





Der Fokus auf den Computer-Einsatz und der Blick auf die Kosten bewegen die Konstrukteure des BR-DV3000 wohl, auch bei den Anzeigen knausrig zu agieren: kein LC-Display, keine Timecode-Anzeige, nur ein paar LEDs kennzeichnen die nötigsten Statusangaben direkt am Gerät. Wer mehr wissen will, der muss die entsprechenden Daten per Menü ins Bild einblenden. Alles akzeptabel: Besonders wenn der Recorder vom PC aus gesteuert wird, kann man mit diesen Beschränkungen gut leben.

Im Audio-Bereich ging die Sparwut für den Geschmack der Tester allerdings zu weit: Gerade mal drei LEDs für Kanal 1/3 und 2/4 spendierte JVC dem kleinen DV-Maschinchen als Pegelanzeige. Das ist zu wenig, um wirklich damit aussteuern zu können, der Nutzen bleibt rudimentär: Zappeln die LEDs, dann gibt es wohl ein Tonsignal – für diese Information hätte auch ein einziges Lämpchen gereicht. Einen Pegelregler für die Tonaussteuerung hat der DV3000 aber ohnehin nicht. Auch beim DV3000 bleibt der Ton



### Brüder und Konkurrenten

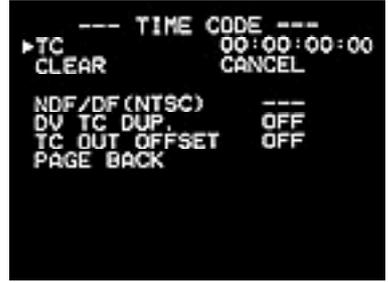
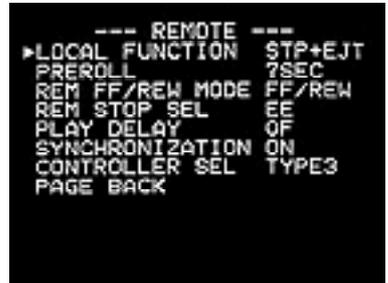
Der BR-DV3000 ist JVCs leicht verspätete Antwort auf den schon seit zwei Jahren verfügbaren DSR-11 von Sony: fast identische Außenabmessungen, Hochkantbetrieb möglich, gleicher Zielmarkt. Wichtige Unterschiede: Der DSR-11 von Sony hat keine RS-422-Schnittstelle er kann aber zusätzlich zu DV auch im DVCAM-Format aufzeichnen.

Noch ähnlicher als der Konkurrent von Sony ist dem BR-DV3000 der AG-DV2500 von Panasonic: Nur in ganz wenigen Details weicht dieses weitgehend baugleiche Gerät von der JVC-Version ab. Das ist zum einen die silberne Gehäusefarbe, zum anderen ist in den JVC-Recorder ein Lüfter eingebaut, in die Panasonic-Variante nicht. Außerdem unterstützt Panasonic nicht die serielle Fernsteuerschnittstelle des Geräts: Es fehlt die Beschriftung am Remote-Schalter, die entsprechende Buchse ist mit »Aux« bezeichnet und Panasonic macht keine näheren Angaben zur Nutzung oder Belegung.

damit ein Stiefkind, eine weit verbreitete Unsitte im gesamten Videobereich.

Neben DV spielt der kleine Hochkant-Recorder auch DV-CAM-Kassetten ab. Bei DVCPRO und auch bei Longplay-DV verweigert er dagegen den Dienst. Aufgenommen wird immer in DV. Als Testsignal kann der kleine Schwarze einen Farbbalken abgeben.

In einem Bereich bietet der DV3000 überraschend viel Funktionalität: Der Standbildmodus lässt sich mehr-



fach variieren. Per Menü ist etwa einstellbar, ob pro Tastendruck auf »F.Adv« oder »F.Rev« um ein Halbbild oder ein Vollbild weiter geschaltet werden soll. Auch die Field-Präferenz kann der Anwender selbst bestimmen: Soll im Frame-Modus das erste oder das zweite Halbbild bevorzugt werden?

Wer braucht so was? Wer sich in irgend einer Form mit Bildanalyse beschäftigt und dabei viel mit Standbildern operiert, der freut sich über diese Einstellmöglichkeiten. Auch die Index- und Suchlauffunktionen des Geräts unterstützen solche Anwendungen.

Nicht ganz so variabel ist das Gerät bei der Slow-Motion-Wiedergabe: nur von -



Gehäusefarbe silber, kein Lüfter eingebaut, eine Fernsteuerung anders beschriftet: Das unterscheidet den AG-DV2500 von Panasonic vom BR-DV3000 aus dem Hause JVC.

## Fazit

Vielleicht haben sich die Konstrukteure ein wenig zu stark auf die Computerseite konzentriert, als sie den BR-DV3000 konstruierten. Schließlich lässt sich ein so kompaktes, leichtes Gerät auch in anderen Bereichen, etwa in der Präsentation gut einsetzen, der 12-V-Anschluss legt sogar mobilen Einsatz nahe. Beim Standalone-Betrieb wäre aber ein umfangreicheres Display am Gerät sinnvoll, denn wer will sich in einer Vorführsituation schon für alle sichtbar durch Einstellmenüs hangeln oder Statusanzeigen ein- und ausblenden?

Andererseits fehlt im Paket des BR-DV3000 jegliche PC-Software, was beim Zielmarkt dieses Recorders schon als Manko gelten kann. Zwar ließ sich der DV3000 im Test problemlos via IEEE-1394 in den üblichen Laufwerkfunktionen steuern, aber schließlich bietet er ja auch noch eine RS-422-Schnittstelle, über die prinzipiell noch viel mehr Funktionen zur Verfügung stehen. Da wäre es doch ein schöner Zug, wenn JVC auf einer CD eine kleine Applikation hierfür mitliefern würde.

Trotz dieser Kritikpunkte ist der BR-DV3000 ein flottes Maschinchen: in jedem Wortsinn. Er ist klein, praktisch als PC-Ergänzung und spult viel schneller, als ein Camcorder das kann.



0,5facher bis zu normaler Wiedergabegeschwindigkeit sind störungsfreie Bilder abspielbar, und das nur mit relativ grober Geschwindigkeitsabstufung (4 Stufen).

